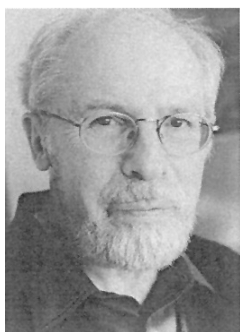


In memoriam



Br. Hans Norbert
Huber
1933 – 2002

Wie ich am 8.12.2002 von Br. Wolfgang Thienen erfuhr, dass Br. Hans Norbert gestorben war, fiel es mir schwer, das Gesagte zu fassen, war ich doch 4 Tage zuvor noch bei ihm im Krankenhaus Innsbruck gewesen. Er übergab mir dort noch ein Büchlein, das ins Zuwachsverzeichnis er mich einzutragen bat, um es ihm am nächsten Tag für die Katalogisierung wieder zukommen zu lassen.

Br. Hans Norbert war mir schon von Kindheit an vertraut. Mein Urgroßvater begleitete ihn bei der Kollekte und Hans Norbert traute meine Eltern. Wie aufgeregt waren wir Kinder, wenn er in der Adventzeit zu uns nach Hause kam. Später als Ju-

gendlicher durfte ich an zahlreichen interessanten Gesprächen teilhaben. „Kritisch aber treu“ – Worte, die ihn ein Leben lang begleiteten.

Schlussendlich ist es auch seinem persönlichen Engagement zu verdanken, dass ich bei den Kapuzinern auch beruflich Fuß fassen konnte.

Es war im Advent 1997, knapp vor dem Weihnachtsfest, als ich Hans Norbert im Sanatorium Hochrum besuchte. Er war gerade mit dem Sortieren von gerade eben kopierten Katalogzetteln beschäftigt. Unser Gespräch führte uns auch auf das Thema Nachfolge in der Bibliothek. Begeistert von meinem Interesse, ihm bibliothekarisch zur Seite zu stehen, erklärte er mir anhand seiner Katalogzettel Prinzipien der Bibliothek – Dinge, die ich erst einige Monate später richtig zu verstehen in der Lage war.

Mit Beginn meiner Tätigkeit (2.3.1998) stand mir Hans Norbert als Ausbildner zur Seite. Er versuchte mir, so viel wie möglich an bibliothekarischem Rüstzeug mitzugeben. Wie ein väterlicher Freund kümmerte er sich auch um meine bestmögliche Ausbildung (Bibliothe-

karskurse in Strobl, Ausbildung an der Universitätsbibliothek Innsbruck). Sein Forschergeist, seine Genauigkeit beim wissenschaftlichen Arbeiten, sein Wissen und seine Vielsprachigkeit waren beeindruckend. Dennoch, er blieb mit seinen Füßen stets am Boden.

Aus heutiger Sicht hat er mit dem Gedanken der Errichtung einer Zentralbibliothek einen wesentlichen Schritt gesetzt, der Vielzahl an Büchern Herr zu werden. Der von ihm geschaffene Wörterbuchkatalog mit seiner Vielzahl an Katalogzetteln mit biographischen Notizen lässt nur erahnen, welch überaus fleißiger und gewissenhaft arbeitender Bibliothekar hier am Werke war. All dies versuchte ich mir abzuschauen, um es meiner eigenen Arbeit zugrunde zu legen. Es werden zwar noch einige Jahre vergehen, ehe die Bibliothek in Innsbruck vollständig katalogisiert ist. Aber wie Hans Norbert immer sagte: „Es ist nicht die Frage der Zeit, sondern vielmehr der Genauigkeit“.

Seltsam mutet immer noch der Gedanke an, dass Hans Norbert nicht mehr an der Bibliothekstür klopfen, mit einem Lächeln im Gesicht eintreten und mich mit seiner höflichen Art begrüßen wird ...

Requiescat in pace.

Nachdem der Artikel der letzten Ausgabe das Thema „Kleine Buchreparaturen selbst gemacht“ zum Gegenstand hatte, wende ich mich in diesem abschließenden Artikel der Reihe „Bestandsicherung“ dem leidigen Thema „Signaturen“ zu. Wer von uns Bibliothekaren kennt nicht das Problem schwer haftender Signaturetiketten?

Welche Kriterien sollte das Signaturschild erfüllen?

- Einheitlichkeit und gute Lesbarkeit
- seine ursprüngliche Farbe und Schrift auch bei starken Lichteinwirkungen beibehalten
- auf dem Buchrücken fest haften

Welche Materialien sind zur Herstellung von Signaturschildern geeignet?

Als **Papier** sollte eine hochwertige Sorte in 80g-Stärke verwendet werden. Zudem sollte das Papier folgende Merkmale aufweisen: säurefreies Papier, geringe Spaltung, Anpassungsfähigkeit an Unebenheiten des Buchrückens.

Selbstklebeetiketten lassen sich zwar sauber Verarbeitung haften dafür aber nicht auf allen Einbandmaterialien. Sie enthalten zudem Weichmacher, welche im Lauf der Zeit in das Papier wandern, die Schrift verändert und das Etikett glasig werden lassen.

Als **Papierfarbe** sollte die Farbe „Weiß“ gewählt werden.

Standardformate von Schildern: 20 x 25 mm bis 25 x 30 mm.

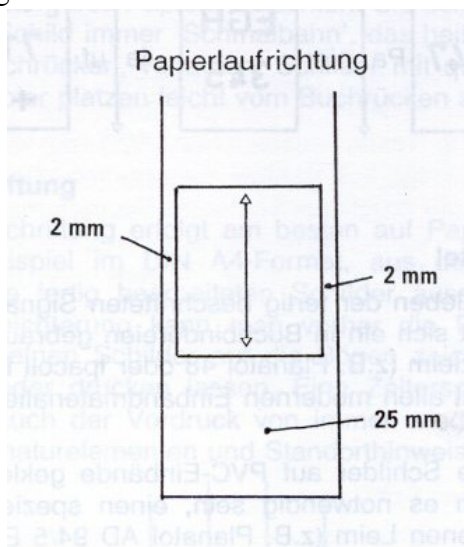
Die **Laufrichtung des Papiers** muss parallel zum Buchrücken sein, da sie sonst leicht abplatzen.

Zur **Beschriftung** sind Tuschefüller mit intensiv schwarz färbender Zeichentusche geeignet. *Filzstifte*, *Kugelschreiber* haben keine große Haltbarkeit.

Empfehlenswerte **Klebstoffe** sind Kunstharzleime (Bsp.: Planatol 48, Ipacoll BLB und für PVC-Einbände Planatol AD 94/5 E). *Pattex*, *Uhu* dürfen auf keinen Fall verwendet werden. Die in ihnen enthaltenen Säuren dringen ins Papier ein und verfärben/zerstören es.

Wie werden Signaturschilder angebracht?

Das Klebemittel wird mit einem Pinsel auf das Signaturschild aufgetragen. Die Etikette sollte wie folgt angebracht werden:



Bei Büchern mit zu schmalen Buchrücken kann die Etikette auch am Einbanddeckel (z.B. linkes Eck oben) angebracht werden.

Passt ein Etikett nicht auf den Buchrücken, ist

es der Breite des Buchrückens anzupassen.

Schutzfolien für Signaturen

Schutzfolien bieten Schutz vor Abrieb und erhöhen die Lesbarkeit der Signaturschilder. Nachteilig ist, dass sie Staub anziehen und bei Schrumpfung der Folie, die nach mehreren Jahren erfolgt, der Klebstoff austritt, dessen Weichmacher die Schrift verblässen lässt.

Kleberückstände beim Umsignieren

Kleberückstände die nach dem Ablösen eines Signaturschildes weiter anhaften, können mit Essigsäureethylester abgelöst werden.

Manfred Massani